

Was bedeutet jung und mobil? – Ergebnisse aus dem europäischen Projekt MOVE

Jutta Bissinger, Emilia Kmiotek-Meier, Birte Nienaber

Universität Luxemburg, 11, Porte des Sciences, L-4366 Esch-Belval, Luxembourg

Email: birte.nienaber@uni.lu

MOVE¹ (*Mapping mobility – pathways, institutions and structural effects of youth mobility in Europe*) setzte sich mit der inner-europäischen Mobilität auseinander (Mai 2015 – April 2018).

WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Luxemburg, Norwegen, Rumänien, Spanien und Ungarn nahmen die Mobilität der 18- bis 29-Jährigen unter die Lupe, die Erfahrungen in einem der folgenden sechs Arten von Mobilität sammeln konnten: Mobilität von Studierenden, von Auszubildenden, von SchülerInnen, von freiwilligen HelferInnen, von Arbeitskräften und von UnternehmerInnen.

Im Folgenden werden Hauptbefunde vorgestellt, die auf zwei Onlineumfragen mit 8706 Befragten sowie 206 Interviews mit jungen (ehemals) mobilen Menschen und 40 ExpertInnen basieren; detaillierte Ergebnisse finden Sie unter 'Reports & Publications' auf <http://www.move-project.eu/>.

Die Studie zeigte deutlich, dass die **Daten** zur geographischen Mobilität von (jungen) Menschen in Europa leider bisher nur **punktuell vorhanden, inkompatibel oder veraltet** sind.

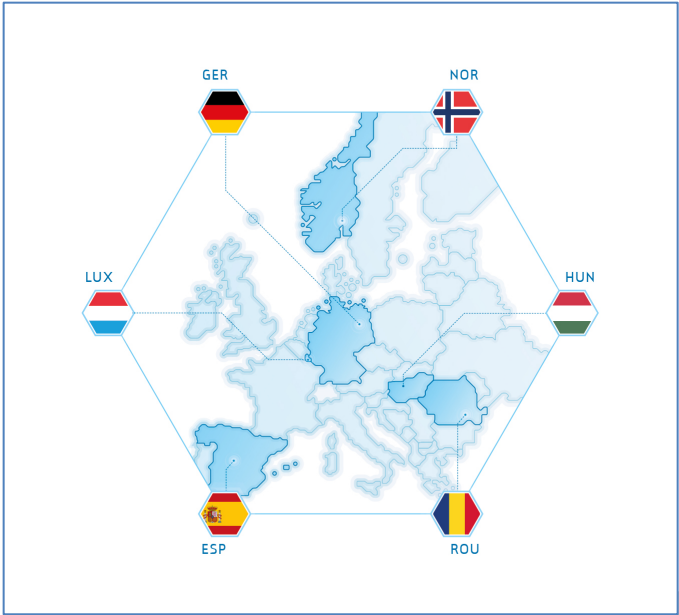
Die (Vor-)Bedingungen für eine Jugendmobilität (z.B. ökonomische Situation, Migrationsgeschichte) **variieren zwischen den Staaten**. Dies kann zu einem ungleichen Zugang zur Mobilität (wer möchte mobil sein und wer kann es sich leisten) und unterschiedlichem Erfolg der jungen Mobilen führen.

Besonders die **sozio-ökonomische familiäre Situation** (z.B. finanzielle Lage, Bildungsniveau der Eltern) ist einer der Hauptfaktoren der Jugendmobilität. In einigen Fällen sind die Organisationen selektiv: Diejenigen, die die Kriterien nicht erfüllen, können nicht an einer Mobilität teilnehmen.

Dennoch geben 91,3% der Befragten an, **selbst** die treibende Kraft für die Entscheidung zur Mobilität gewesen zu sein. Dabei wurden folgende Hauptmotive genannt: das Erlernen von Sprachkenntnissen (46,3%); das Verbessern bereits existierender Sprachkenntnisse (33%); die Optimierung der aktuellen und zukünftigen Arbeitssituation (31,2%); persönliche und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten (28,7%).

Nach Internetsuchmaschinen (48,5%) sind Freunde die zweitwichtigste **Informationsquelle**, die von 37,5% der Befragten genutzt wurde; gefolgt von LehrerInnen und TutorInnen (32,1%). Zwar können **Peers** ein Faktor sein, Mobilität anzugehen und helfen z.B. die Einsamkeit im neuen Land zu überwinden. Gleichzeitig können jedoch zu enge Bindungen mit Peers der gleichen Nationalität hemmend für das eigene interkulturelle Lernen während des Auslandsaufenthaltes sein. Weitere **hemmende Faktoren variieren** zwischen den Mobilitätsarten. Bei arbeitsbezogenen Mobilitäten (ArbeitnehmerInnen und UnternehmerInnen) sind an den Arbeitsmarkt gebundene Hindernisse von Bedeutung, z.B. unterschiedliche Bewerbungsregeln und Fremdsprachenkenntnisse. Bei Bildungsmobilitäten (Studierende, Auszubildende und SchülerInnen) bestehen institutionelle Hindernisse, z.B. unterschiedliche Aufnahmetermine oder die Nicht-Anerkennung der Qualifikation. Insgesamt bewerten **74,7%** der Befragten ihre **Mobilitätserfahrung** jedoch **positiv**. Motivation und Hemmnisse der mobilen jungen Menschen können individuell unterschiedlich ausfallen, was bei Unterstützungsmaßnahmen beachtet werden sollte.

¹ Das MOVE Projekt wurde durch das Programm Horizon 2020, Grant Agreement N° 649263 finanziert.



© MOVE

Mobility is financed by

